

In Zusammenarbeit mit Frankreich weiten die USA durch die Errichtung weiterer Drohnen-Basen ihre Militärpräsenz in Westafrika aus.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 151/14 – 19.09.14

Das Pentagon wird bald eine zweite Drohnen-Basis in Niger eröffnen und damit seine Operationen in Afrika ausweiten

Von Craig Whitlock

The Washington Post, 01.09.14

(http://www.washingtonpost.com/world/national-security/pentagon-set-to-open-second-drone-base-in-niger-as-it-expands-operations-in-africa/2014/08/31/365489c4-2eb8-11e4-994d-202962a9150c_story.html)

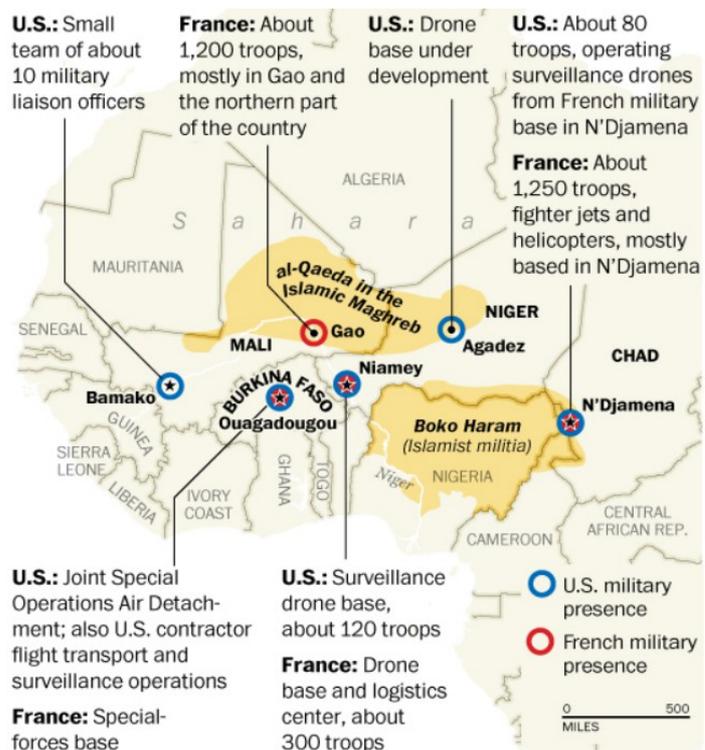
Das Pentagon trifft Vorbereitungen zur Eröffnung einer (zweiten) Drohnen-Basis (in Niger) an einem der abgelegensten Plätze der Erde: mitten in der Sahara, wo sich zwei alte Karawanenwege kreuzen.

Nach monatelangen Verhandlungen hat die Regierung Nigers, eines Binnenstaates in Westafrika, das US-Militär dazu ermächtigt, unbewaffnete Drohnen von der mit Lehmmauern umgebenen Wüstenstadt Agadez aus aufsteigen zu lassen; das wurde jetzt offiziell von Niger und von den USA bekannt gegeben.

Durch die bisher geheim gehaltene Entscheidung erhält das Pentagon einen weiteren Standort für Überwachungsflüge – den zweiten in Niger und den dritten in dieser Region – von dem aus islamistische Kämpfer verfolgt werden können, die Teile Nord- und Westafrikas destabilisiert haben. Die Nachricht bringt auch etwas mehr Licht in die von den USA gemeinsam mit der ehemaligen Kolonialmacht Frankreich betriebene

Bekämpfung von Terroristen im ehemals französischen Westafrika. [Weitere Informationen dazu sind nachzulesen unter http://www.washingtonpost.com/world/national-security/drone-base-in-niger-gives-us-a-strategic-foothold-in-west-africa/2013/03/21/700ee8d0-9170-11e2-9c4d-798c073d7ec8_story.html und http://www.washingtonpost.com/world/national-security/us-deploys-80-military-personnel-to-chad/2014/05/21/edd7d21a-e11d-11e3-810f-764fe508b82d_story.html .]

Obwohl die beiden Verbündeten in der Vergangenheit in Bezug auf Militäraktionen nicht immer einer Meinung waren, arbeiten US-amerikanische und französische Truppen bei der Ausweitung ihrer Präsenz im verarmten Westafrika Hand in Hand. Beide Staaten sind beunruhigt über das Treiben dschihadistischer Gruppierungen, die zum Teil Al-Qaida-Ab-



leger sind und in Ländern Fuß gefasst haben, deren Regierungen nicht in der Lage sind, ihr eigenes Territorium zu kontrollieren.

In Niamey, der Hauptstadt Nigers, haben Soldaten der USA und Frankreichs bereits im letzten Jahr benachbarte Drohnen-Hangars errichtet, um Aufklärungsflüge über Mali durchführen zu können, wo rund 1.200 französische Soldaten eine Revolte zu unterdrücken versuchen, die 2012 ausgebrochen ist. [s. auch <http://www.washingtonpost.com/blogs/worldviews/wp/2014/07/24/a-reminder-of-what-has-been-happening-in-mali/>] (Unter http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_13/LP01213_200113.pdf sind weitere wichtige Infos aufzurufen.)

Von einer französischen Basis im Tschad aus sucht die US Air Force mit Drohnen und bemannten Flugzeugen nach Hunderten von Schülerinnen, die von islamistischen Kämpfern im Norden Nigerias entführt wurden. [s. <http://www.washingtonpost.com/news/post-nation/wp/2014/05/13/heres-what-you-need-to-know-about-the-kidnapped-nigerian-girls-boko-haram-and-how-the-u-s-is-getting-involved/>]

Das Weiße Haus hat am 11. August 10 Millionen Dollar Soforthilfe genehmigt, damit französische Truppen über eine Luftbrücke nach Westafrika befördert und französische Kampfflzeuge in der Luft betankt werden können. Nach Meinung von Analysten ist die relativ geringe Summe dabei weniger wichtig als ihr Symbolgehalt: die US-Unterstützung bei der Verlegung von weiteren 3.000 französischen Soldaten in diese Region.

"Wir haben ein gemeinsames Interesse an einer engeren Zusammenarbeit beider Staaten; das ist viel größer ist, als noch vor einigen Jahren zu erwarten war," erklärte J. Peter Pham, ein Experte des Atlantic Council, eines Washingtoner Think-Tanks (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Atlantic_Council), der sich mit der Sicherheit Afrikas beschäftigt.

Die Zusammenarbeit ist seit Anfang 2013, als Frankreich Truppen in den Norden Malis verlegt hat um das Auseinanderbrechen des Landes zu verhindern, viel enger geworden. Damals hat die Obama-Regierung eher zögerlich auf die Bitte um logistische Unterstützung für die französischen Truppen reagiert – wohl deshalb, weil beide Staaten in Sicherheitsfragen früher oft unterschiedlicher Meinung waren. [s. http://www.washingtonpost.com/world/national-security/us-weighs-military-support-for-frances-campaign-against-mali-militants/2013/01/15/a071db40-5f4d-11e2-b05a-605528f6b712_story.html]

Frankreich ist wieder sehr um die Durchsetzung seiner wirtschaftlichen und politischen Interessen in Westafrika bemüht. Bis 2008 hat es seine Militärpräsenz auf dem afrikanischen Kontinent eher verringert und stattdessen eine Basis am Persischen Golf errichtet [s. dazu auch <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2008/01/15/AR2008011503298.html>] – in einem Gebiet, das die US-Streitkräfte als ihren Einflussbereich betrachten. Zur gleichen Zeit hat das Pentagon (in Stuttgart) sein neues Africa Command / AFRICOM aufgebaut (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_07/LP21407_181007.pdf), seine militärischen Ausbildungsprogramme in französisch sprechenden afrikanischen Ländern ausgeweitet und damit viele Offizielle in Paris verärgert.

Im Juli hat der französische Präsident François Hollande angekündigt, er werde die französischen Streitkräfte in Westafrika wieder verstärken. Im Rahmen der "Operation Barkhane" (Sichelförmige Sanddüne, s. http://en.wikipedia.org/wiki/Operation_Barkhane) wird Frankreich 3.000 Soldaten dauerhaft auf Basen in Mali, im Tschad, in Niger und in Burkina Faso stationieren.

Die französische Führung hat die "Operation Barkhane" vorher mit US-Offiziellen abgestimmt. Das Pentagon ist glücklich darüber, dass Frankreich Bodentruppen schickt und es damit der US Air Force ermöglicht, sich auf Drohnen-Flüge und andere Überwachungsmaßnahmen aus der Luft zu konzentrieren, für die sie besser ausgestattet ist. [s. http://www.washingtonpost.com/world/national-security/us-expands-secret-intelligence-operations-in-africa/2012/06/13/gJQAHyvAbV_story.html]

"Beide Staaten haben eine ähnliche Strategie und ähnliche Vorstellungen darüber, was zu tun ist," sagte Sarah Covington, eine Analystin von IHS Country Risk in London (s. <http://www.ihs.com/products/janes/security/country-risk/index.aspx>), die sich mit Subsahara-Afrika (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Subsahara-Afrika>) beschäftigt. "Die Franzosen sind seit Jahrzehnten in dieser Region präsent und werden immer stärker."

Die neue Basis in Agadez bringt die US-Drohnen näher an ein Wüstengebiet, das den Norden Malis mit dem Süden Libyens verbindet und Waffenhändlern, Rauschgiftschmugglern und islamistischen Kämpfern, die über die Sahara kommen, als wichtige Transitroute dient.

Die Stadt war einmal ein Magnet für Abenteuer-Touristen aus Europa, die sich einen Eindruck vom Leben der Nomaden verschaffen wollten. Durch den Aufstand von Tuareg-Stämmen und den Einfluss von Islamisten hat sie sich in den letzten Jahren aber in einen gefährlichen Ort verwandelt.

In einer schriftlichen Antwort auf eine Anfrage hat Benjamin A. Benson, ein AFRICOM-Sprecher, Agadez wegen seiner Nähe zu den Gefahrenpunkten in der Region "eine attraktive Option" für eine Basis genannt.

Im Februar hat die Defense Logistic Agency (s. http://en.wikipedia.org/wiki/Defense_Logistics_Agency) des Pentagons Angebote für die Lieferung von mehr als 7 Millionen Gallonen Treibstoff für Jets und Diesel eingeholt, die im Lauf des Jahres nach Agadez geliefert werden sollen. [weitere Informationen dazu unter https://www.fbo.gov/index?s=opportunity&mode=form&id=13f797317854ac57ce4ac12b75172432&tab=core&_cvview=1] Im Juli hat die Air Force den Ausbau des Flugplatzes Agadez beantragt, ein Projekt das 5 bis 10 Millionen Dollar kosten könnte. [weitere Infos dazu unter <https://www.fbo.gov/index?s=opportunity&mode=form&tab=core&id=3bf29705c89613caea0c3e3e375bb029>] In Dokumenten wird darauf hingewiesen, dass dieses Projekt noch von der Regierung Nigers genehmigt werden muss.

Im August hat Mahamadou Issoufou, der Präsident Nigers, in Washington an einer Konferenz afrikanischer Staatschefs teilgenommen, zu der die Obama-Regierung eingeladen hatte. Am 7. August, dem Tag nach dem Gipfel, hat Issoufou bei einem Treffen mit Staatssekretär Robert Work vom US-Verteidigungsministerium, Army-General David Rodriguez, dem Chef des AFRICOM, und weiteren Teilnehmern seine endgültige Zustimmung zur Nutzung der Drohnen-Basis in Agadez erteilt; das haben Offizielle aus Niger und aus den USA bestätigt.

AFRICOM-Sprecher Benson wollte sich nicht festlegen, wie viele Drohnen und US-Soldaten in Agadez stationiert werden, weil die Planung noch nicht abgeschlossen sei.

Das Pentagon weitet den Einsatz von Drohnen in Afrika aus, obwohl sie auch dringend in anderen Konfliktzonen gebraucht würden.

Seit Juni werden Drohnen, die von Basen im Mittleren Osten zusammengeholt wurden, täglich bei Dutzenden von Überwachungsflügen über dem Irak eingesetzt. Drohnen werden auch während des Abzugs der US-Truppen aus Afghanistan benötigt, ebenso bei der Bekämpfung von Terroristen im Jemen und in Somalia.

Das Pentagon lässt auch den Norden Libyens aus der Luft überwachen – mit Predator-Drohnen (s. http://de.wikipedia.org/wiki/General_Atomics_MQ-1), die auf einer US-Basis auf Sizilien starten und das Mittelmeer überqueren.

Das US-Militär würde seine Aufklärungsflüge über Libyen gern ausweiten, weil islamistische Splittergruppen und Stammesmilizen das Land zerrüttet haben. [s. http://www.washingtonpost.com/world/middle_east/libyas-neighbors-fear-spillover-of-violence/2014/08/25/c6c522a4-2c36-11e4-be9e-60cc44c01e7f_story.html] Von der Drohnen-Basis in Agadez aus wird es möglich sein, auch die ausgedehnten Wüstengebiete im Süden Libyens zu überwachen, weil sich dort nach Meinung von Sicherheitsexperten viele umherziehende islamistische Kämpfer, die aus Mali vertrieben wurden, gerade neu formieren.

Es ist unklar, ob das Pentagon auch künftig noch Drohnen von Niamey, der Hauptstadt Nigers, aus einsetzen wird, die rund 500 Meilen südwestlich von Agadez liegt; einige Offizielle hielten das für wenig wahrscheinlich. Auf einer Basis der Streitkräfte Nigers neben dem internationalen Flughafen sind derzeit etwa 120 US-Soldaten stationiert.

Die französischen Streitkräfte unterhalten in benachbarten Hangars eine kleine eigene Drohnen-Flotte. Sie besteht aus zwei in den USA gebauten Reaper-Drohnen (s. http://de.wikipedia.org/wiki/General_Atomics_MQ-9), die im letzten Jahr gekauft wurden, und einer älteren Harfang-Drohne (s. http://de.wikipedia.org/wiki/EADS_Harfang).

Im Gegensatz zum US-Militär, das seine Drohnen-Operationen geheimzuhalten versucht, präsentieren die Franzosen ihre Spionage-Drohnen gern der Öffentlichkeit. Als Hollande im Juli in Niamey die "Operation Barkhane" vorstellte, ließ er sich von Pressefotografen sogar in einem französischen Drohnen-Hangar ablichten.

Craig Whitlock berichtet seit 1998 für die Washington Post über das Pentagon und Fragen der Nationalen Sicherheit.

(Wir haben den Artikel komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in runden Klammern und Hervorhebungen versehen. Die Links in eckigen Klammern hat der Autor selbst eingefügt. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

The Washington Post

Pentagon set to open second drone base in Niger as it expands operations in Africa

By Craig Whitlock

September 1 at 6:48 PM

The Pentagon is preparing to open a drone base in one of the remotest places on Earth: an ancient caravan crossroads in the middle of the Sahara.

After months of negotiations, the government of Niger, a landlocked West African nation,

has authorized the U.S. military to fly unarmed drones from the mud-walled desert city of Agadez, according to Nigerien and U.S. officials.

The previously undisclosed decision gives the Pentagon another surveillance hub — its second in Niger and third in the region — to track Islamist fighters who have destabilized parts of North and West Africa. It also advances a little-publicized U.S. strategy to tackle counterterrorism threats alongside France, the former colonial power in that part of the continent.

Although the two allies have a sporadic history of quarreling when it comes to military action, U.S. and French troops have been working hand in glove as they steadily expand their presence in impoverished West Africa. Both countries are alarmed by the presence of jihadist groups, some affiliated with al-Qaeda, that have taken root in states whose governments are unable to exert control over their own territory.

In Niamey, Niger's capital, U.S. and French forces set up neighboring drone hangars last year to conduct reconnaissance flights over Mali, where about 1,200 French soldiers are trying to suppress a revolt that erupted in 2012.

In Chad, the U.S. Air Force has been flying drones and other aircraft from a French military base to search for hundreds of schoolgirls abducted by Islamic militants in northern Nigeria.

The White House approved \$10 million in emergency aid on Aug. 11 to help airlift French troops and provide midair refueling for French aircraft deployed to West Africa. Analysts said the monetary sum was less important than what it symbolized: U.S. endorsement of a new French plan to deploy 3,000 troops across the region.

"We have this confluence of interests where both countries are working much more closely than would have been thought possible just a couple of years ago," said J. Peter Pham, an expert on African security at the Atlantic Council, a Washington think tank.

The cooperation is a turnabout from early 2013, when France deployed troops to northern Mali to try to prevent the country from breaking apart. The Obama administration was slow to respond to requests to provide crucial logistical support to French troops, a reflection of how the two countries have sometimes worked at cross-purposes on security policy.

France is protective of its economic and political interests in West Africa. Yet in 2008 it shrank its military presence on the continent and instead opened a base in the Persian Gulf, an area that the U.S. military sees as its sphere of influence. Around the same time, the Pentagon created an Africa Command and expanded its training partnerships with French-speaking countries on the continent, to the annoyance of some officials in Paris.

In July, however, French President François Hollande announced that his country would again bulk up its forces in West Africa. Under Operation Barkhane (a term for a crescent-shaped sand dune), France will permanently deploy 3,000 troops at bases in Mali, Chad, Niger and Burkina Faso.

French leaders consulted closely with U.S. officials before the operation. Pentagon officials said they were happy to let France take the lead on the ground, enabling the U.S. Air Force to focus on drone flights and other airborne missions that it is better equipped to handle.

“They have a similar strategy and aim about what they are doing,” said Sarah Covington, a sub-Saharan Africa analyst at IHS Country Risk, based in London. “The French have been in that region for decades now and have an extremely strong presence.”

The new base in Agadez will put U.S. drones closer to a desert corridor connecting northern Mali and southern Libya that is a key route for arms traffickers, drug smugglers and Islamist fighters migrating across the Sahara.

The city was once a magnet for adventure tourists from Europe seeking a taste of nomad culture. But rebellions by Tuareg tribesmen in recent years and an influx of Islamists have made it a more dangerous place.

In a written response to questions, Benjamin A. Benson, a spokesman for Africa Command, called Agadez “an attractive option” for a base, “given its proximity to the threats in the region.”

In February, records show, the Pentagon’s Defense Logistics Agency solicited bids for the delivery of more than 7 million gallons of jet and diesel fuel to Agadez later this year. In July, the Air Force posted a separate solicitation to upgrade the Agadez airport runway, a project estimated to cost between \$5 million and \$10 million. Documents cautioned that the project was still awaiting authorization from the government of Niger.

The next month, Mahamadou Issoufou, the president of Niger, traveled to Washington to attend the Obama administration’s U.S.-Africa Leaders Summit. On Aug. 7, the day after the summit, Issoufou gave final approval to the Agadez drone base during a meeting with Deputy Defense Secretary Robert Work; Army Gen. David Rodriguez, the leader of Africa Command; and several other participants, according to Nigerien and U.S. officials.

Benson, the Africa Command spokesman, declined to say how many drones or U.S. military personnel will be deployed to Agadez, saying the operation is still in the planning stages.

The Pentagon continues to broaden its drone operations in Africa, despite growing demand for the aircraft in other conflict zones.

Since June, surveillance drones have been redeployed from bases in the Middle East to fly dozens of sorties a day over Iraq. The aircraft are also sorely needed in Afghanistan as the U.S. military draws down its forces there, as well as for counterterrorism missions in Yemen and Somalia.

The Pentagon also keeps watch over northern Libya with Predator drones that cross the Mediterranean from a U.S. base in Sicily, Italy.

The U.S. military would like to increase its reconnaissance flights over Libya, where Islamist factions and tribal militias have shattered the country. Having a drone base in Agadez will make it easier to reach the vast desert terrain in southern Libya, where many itinerant Islamist fighters have regrouped after being expelled from Mali, according to security analysts.

It is unclear whether the Pentagon will continue to operate drones from Niamey, the capital, about 500 miles southwest of Agadez, though some officials said it was unlikely. About 120 U.S. troops are deployed there at a Nigerien military base adjacent to the international airport.

French forces keep their own, small drone fleet in nearby hangars. It consists of two U.S.-built Reaper aircraft, purchased last year, and an older-model Harfang drone.

In contrast to the U.S. military, which is secretive about its drone operations, the French have been eager to show off their spy aircraft. When Hollande visited Niamey in July to tout Operation Barkhane, news photographers were permitted inside the French drone hangar.

Craig Whitlock covers the Pentagon and national security. He has reported for The Washington Post since 1998.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern